

# Garten wird zu Kunstzentrum

„Sommernachts-raum“ in Gillenbeuren lockt 700 Gäste an - Treffpunkt nicht nur für Künstler

Der „Sommernachts-raum“ der Gillenbeurer Künstlerin Dorothea Kirsch ist zu einem bedeutenden Faktor im Cochem-Zeller Kulturleben geworden, den man nicht mehr missen möchte. Wenn sich rund um das alte Bauernhaus in dem kleinen Eifeldorf Gillenbeuren Künstler zusammenfinden, um den Garten in einen Skulpturengarten zu verwandeln, bekommen die Besucher Kunstwerke mit hohem Anspruch und hoher künstlerischer Qualität zu sehen.

GILLENBEUREN. Der „Sommernachts-raum“ in Gillenbeuren, den die Künstlerin Dorothea Kirsch alljährlich einrichtet, ist zu einem Zentrum in zweierlei Hinsicht geworden. Er dient der Begegnung mit anspruchsvoller Kunst, aber auch der Begegnung verschiedenster Men-

sehen. In der ungezwungenen Atmosphäre und dem gelösten Kontakt mit den Künstlern entstehen anregende Gespräche, und auch Freunde verabreden sich inzwischen zum Treffen im „Sommernachts-raum“. Dieses Mal kamen mehr als 700 Gäste aus der näheren und weiteren Umgebung. Viele Gillenbeurer unterstützten Dorothea Kirsch vor und während des „Sommernachts-Raums“.

## Abgesang auf die Glühbirne

Die meisten Künstlerkollegen, die bei Dorothea Kirsch ausstellen, sind schon des öfteren dort gewesen. Die zum ersten Mal dabei sind, sind sofort angetan von dem wohlthuenden Ambiente des Ortes und dem hohen Niveau der Kunstwerke. Dorothea Kirsch, die mit der Kombination ihrer Materialien und der unglaub-

lichen Balance ihrer Objekte und Mobiles immer wieder in Erstaunen setzt, hat in diesem Jahr einen „Abgesang“ in unterschiedlicher Gestalt geschaffen, einen witzigen Abgesang nämlich auf die gute alte Glühbirne. Die beiden anderen ausstellenden Künstler aus Gillenbeuren - die Keramikerin Uta Blindow und der Holzbildhauer Detlef Backhaus - bleiben ihrem Material treu, stellen es aber immer neu vor. Uta Blindow mit ihrer audiovisuellen Keramik verführt nicht nur dazu, die verschiedenen Möglichkeiten ihrer Klangschalen auszuprobieren, sie hat auch Objekte aus verzweigten Astteilen mit Keramikscheiben geschaffen.

Detlef Backhaus gibt mit seinen Skulpturen Denkanstöße, wie etwa mit dem provokativen, hintergründigen Exponat „Ich bin gespannt“.

Holz ist auch das Material von Hans-Günther Obermaier. Er stellte seine neue Serie „Künstlermusen“ vor. Hier treffen sich unter anderem Gala Dali, Nina Kandinsky und Madame Magritte. Die anmutigen kleinen Skulpturen sind mit charakteristischen Merkmalen versehen.

Christoph Anders ist ein Bildhauer und Zeichner, der sich mit verschiedenen Materialien befasst und jeweils eine prägnante künstlerische Aussage trifft. Besonders reizvoll waren dieses Mal seine fast auf nichts reduzierten Katzenumrisse, eigentlich Negative von Katzen. Alles überragend im wörtlichen Sinne war Michael Hussmanns „Drei aus einem Stamm“, drei sehr hohe Holzfiguren auf Eisenplatten montiert, mit eisernen Ketten als vieldeutiges Attribut, teils Wächter, teils bedrohlich.

Tim Willms zeigte farbstarke Polyester-Plastiken. Gar nichts Trauriges, auch wenn sie unter einer Trauerweide saßen, hatten „Hubert“ und „Josefine“ an sich. Freundlich und liebenswert sind auch Michaela Eulls Sandstein-Frauen. Eike Geertz arbeitet am liebsten mit afrikanischem Stein. Ihre geschwungenen Skulpturen leben durch das Licht auf ihren Formen. Die Goldschmiedin Heidi Philipp ließ ihren wunderschönen Schmuck und ihre Objekte quasi als Früchte im Apfelbaum wachsen. Den „Sonnengesang“ des Franz von Assisi hatte sie in Anhänger umgewandelt, die auf einer rohen Wand angebracht besonders intensiv wirkten.

## Symbol fürs Ende der Welt

Christine Nicolay und Peter Ketturkat zeigten Rauminstallationen. Schuppen wurden Kunstkabinette. Nicolay hatte sich mit dem Leben der seligen Schwester Blandine Merten beschäftigt und sich anregen lassen zu einer eindringlichen Installation aus Bildern und Objekten, die in ihren Kontrasten, ein Spannungsverhältnis schufen und in eine Friedensutopie mündeten. Ketturkat ließ sich vom verfallenen jüdischen Friedhof in Beilstein inspirieren. Eindringlich waren auch seine „Ikonen des Schweigens“, Triptychone wie Altarbilder mit den Initialen von Namen. Die Materialien Blei und Gold in ihrer Gegensätzlichkeit symbolisierten das Ende der Welt wie auch das Leuchten der Sonne, die Trauer über den Verlust von Mitmenschen gepaart mit dem Wissen um Unsterblichkeit.

Die Gitarrenduo „groove improve“ aus Trier und der amerikanische Gitarrist und Komponist Len Vogler machten Musik. **Ursula Augustin**



Viele Künstler kommen immer wieder gerne zum „Sommernachts-raum“ in Gillenbeuren, weil ihnen die ungezwungene Atmosphäre in dem Skulpturengarten gefällt. Das Werk „Drei aus einem Stamm“ von Michael Hussmann bewunderte auch Landrat Manfred Schnur. • Foto: Korz

(Rhein-Zeitung Ausgabe D Mittelmosel vom 30.06.2009)